

Zulegplatte aus hartem Holze. Länge 12 cm, Breite 4 cm, Dicke bis 1.5 cm. [SvM 14799].

Stange (Fig. 4, 2), in der Mitte gesenkt, an beiden Seiten zugespitzt, 60 cm lang, bis 5 cm dick. Offenbar von einer Feuerbühne. [Amtshaus Mühlbach].

Fragment eines Kübelbodens mit umlaufender Nut, der im gebrochenen Zustande sekundär einem andern Zwecke gedient zu haben scheint. Durchmesser 22 cm. [SvM 14798].

Drei Bündel angebrannter Leuchtspäne aus weichem Holze, bis 25 cm lang. [SvM 14794—14796].

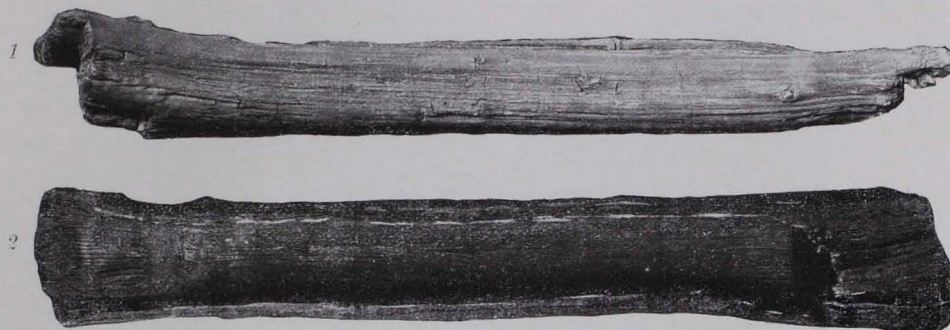


Fig. 5 Fülltrog. $\frac{1}{6}$ n. G. [SvM 14800].

1 Seiten-, 2 Vorderansicht.

Hammer (Fig. 4, 3) aus Holz, sehr stark zerrissen, 20 cm lang, $\frac{8}{8}$ cm dick. Das in der Mitte befindliche Stielloch 4 cm lang und 3 cm breit. [Amtshaus Mühlbach].

Kübelboden aus Holz, mit zwei Löchern, $\frac{23}{15}$ cm groß, mit umlaufender Nut. [Amtshaus Mühlbach].

Kübelboden aus Holz, ähnlich dem beschriebenen, Durchmesser 21 cm. [SvM 14797].

Kleiner Fülltrog (Fig. 5, 1, 2) aus Holz. Gesamte Länge 75 cm, Breite bis 12 cm, Länge der Höhlung 56 cm, Breite bis 8 cm, Tiefe etwa 8 cm. An den beiden Schmalseiten besitzt er eine etwa 4 cm breite Einkerbung. [SvM 14800].

Verkohelter Kopf eines Verzimmerungspfostens. [SvM 14791].

Verkohlte Holzstücke. [SvM 14784—14789].

Kleine Kupferstücke. [SvM 14697, 14698].

C. Ober Tag.

1. Pingen.

Der große, über die Wasserscheide des Gainfeld- und Mühlbaches verlaufende Pingenzug (Fig. 1) beginnt etwa 180 m östlich vom Ursprunge des Gainfeldbaches, dort wo im Bache der Gang frei zutage tritt. Auf eine Entfernung von rund 260 m reiht sich eine Trichterpinge an die andere, so daß ein langer, verschieden tiefer Graben entsteht, der durch stehengebliebene Quermittel in trichterähnliche Gebilde (Fig. 6) abgeteilt wird. Diese erreichen eine Tiefe bis zu 15 m, sind an der Bergseite fast senkrecht, an der Talseite sanfter, manchmal beinahe eben verlaufend. An den Sohlen dieser Trichter befanden sich die Mundlöcher zu den Verhauen. An beiden Seiten der Pingen ist mehr oder weniger hoch das ausgebrachte Material aufgeschüttet, wodurch die Tiefe der Trichter manchmal bedeutend vergrößert wurde. Einstürze untertägiger Räume, Wasser und Vegetation haben im Laufe der Zeit die Pingen vielfach verändert.

Nun folgt eine etwa 180 m lange Strecke, die relativ arm an Pingen ist. Darauf folgen verstreut liegende, unregelmäßig angelegte Trichter und ein querläufiger, mäßig tiefer und breiter, 140 m langer Versuchsgraben.

Der Grund dieser aus dem allgemeinen Schema herausfallenden Pingenanlage ist die Ästelung des Erzganges. An dieser Stelle oder vielleicht schon etwas früher haben ihn die Alten verloren und mußten ihn wieder suchen. Die querläufige Rösche scheint nicht den gewünschten Aufschluß gegeben zu haben, und man mußte durch tiefere Versuchsbaue, deren Reste zum Teile die zerstreuten Trichter darstellen, den Erzgang suchen. Man scheint ihn indes bald wieder gefunden zu haben.

Nun zieht sich zum Mundloche des Josephi-Oberbaustollens eine lange, aus drei knapp nebeneinander